



Willkommen zum „EnergieWende“-Impuls vom 21. September 2011

„Auf dem Weg zum Burnout der fossilen Energien - Zeit auf die Bremse zu treten.“

Es ist verblüffend, wie viele Parallelen zwischen dem „menschlichen“ und dem „energetischen“ Burnout sich auftun: Zum Beispiel das Ignorieren von Grenzen - dass die fossilen Energieträger zur Neige gehen, sollte eigentlich jedem bewusst sein. Und das fehlende Bewusstsein, krank zu sein - wenn man an das Öl-Unfall im Golf von Mexiko im letzten Jahr denkt, kann man unsere Methode zur Energieförderung eigentlich nur als „krank“ bezeichnen.

Eigentlich. Wenn wir einen genaueren Blick darauf werfen. Und dann tun sich auch Wege auf, um ein bisschen die Welt zu retten.

„Fossile Rohstoffe verbrennen ist doof - 1. Schritt: Umdenken“

Lange Zeit war es natürlich überhaupt nicht „doof“, fossile Rohstoffe wie Öl, Kohle und Erdgas zu verbrennen, sondern der Motor von Industrialisierung und Wirtschaftswachstum. In einem Liter Benzin steckt schließlich unglaublich viel Energie: Sie reicht, um mich mit meinem alten Astra Kombi mehr als 16 km weit zu bewegen, in vielleicht 20 Minuten. Vom reinen „Heizwert“ her (also was man beim Verbrennen als Wärme bekommt), steckt in einem Liter Benzin mehr Energie, als unser Fünf-Personen-Haushalt am Tag an Strom verbraucht (gut 8 kWh). Und noch ein letzter erstaunlicher Vergleich: Mit einer Kilowattstunde (kWh), die uns in Form von Strom ca. 20 Cent kostet, kann man theoretisch einen Kanister mit 40 Liter Wasser auf den Mount Everest befördern!

Das erklärt, warum wir Menschen lange Zeit so glücklich mit unseren fossilen Energieträgern waren. Leider ist ein Ende dieses „Paradieses“ in Sicht: Wir haben sie bald alle verbrannt. Bei Erdöl war das Maximum der Förderung („Peak Oil“) bereits 2006, jetzt geht es langsam bergab mit der Förderung. Kohle und Gas werden folgen, es ist nur eine Frage der Zeit. Jetzt könnte man natürlich sagen, „egal, Hauptsache für mich ist noch genug da“. Aber auch heute schon sind wir vom „fossilen Burnout“ betroffen, denn knappe Ressourcen bedeuten höhere Preise. Und just am Wochenende las ich die BILD-Überschrift „Heizöl, Gas - ENERGIE-KOSTEN-SCHOCK! Familien zahlen bis zu 200 € mehr im Jahr!“.

Grund genug zur EnergieWende! (Dass die Verbrennung fossiler Rohstoffe der Hauptverursacher des Klimawandels ist, kommt noch dazu.)

Natürlich können wir nicht von heute auf morgen alles umkrempeln, das muss auch gar nicht sein. Als erstes hilft es - wie beim „menschlichen“ Burnout - sich der Situation bewusst zu werden und sie zu akzeptieren. Also innerlich den Abschied von fossilen Energieträgern einzuleiten. Was hieße das für Sie? Wovon müssten Sie sich verabschieden? Wo verbrennen Sie Erdöl, Erdgas, Kohle - ohne darüber nachzudenken und teilweise auch nur indirekt?

Der sichtbarste Bereich ist für viele wahrscheinlich der PKW, weil dort der „Burnout“ am direktesten wahrnehmbar ist - man tankt Benzin oder Diesel, hört den Motorenlärm und riecht die Auspuffgase. Für mich als begeisterte Fahrrad- und Bahn-Fahrerin ist es faszinierend, wie locker die Menschen diese Belastungen als selbstverständliche Begleiterscheinung hinnehmen. Wie sich Autofahrer den Stau auf dem Weg zur Arbeit oder in den Urlaub zumuten, wo man doch auch gemütlich im Zug ein Buch lesen oder mit den Kindern ein Spiel spielen könnte.

Falls Sie jetzt erst einmal gar nichts mit dieser Sichtweise anfangen können (dafür gibt es sicher auch viele gute, persönliche Gründe, insbesondere für AlltagsAkrobatinnen): Wagen Sie an irgendeiner Stelle mal ein kleines Experiment! Probieren Sie aus, ob Sie das Auto einmal spaßeshalber durch ein anderes Verkehrsmittel ersetzen können. Oder vielleicht einen Weg mal ganz weglassen und etwas anderes in der Zeit machen? Nur um einmal die Möglichkeiten kennen zu lernen.

Umgekehrt wird einem dabei bewusst, wofür man das Auto tatsächlich braucht - und damit eröffnen sich manchmal neue Möglichkeiten. Ich zum Beispiel habe in den letzten Jahren doch des Öfteren „zum Auto gegriffen“, um die Kinder in den Kindergarten zu bringen. Warum? Weil ich knapp dran war oder weil es regnete oder die Radwege vereist waren. Dann gewann ich in einem Preisausschreiben ein Elektrofahrrad, und wir ersetzten das löchrige Dach unseres Fahrrad-Anhängers durch ein dichtes. Und siehe da: Dank Elektro-Unterstützung bin ich mit dem Fahrrad fast gleich schnell, dazu entfällt das Parkplatzsuchen, ich komme nicht mehr so schnell ins Schwitzen, so dass ich kein Problem mehr habe, in Regenkleidung unterwegs zu sein (und die Kinder bleiben im Anhänger auch trocken).

Und wenn sich die Möglichkeiten nicht gleich ergeben, weil Sie nicht in einem Preisausschreiben gewinnen: Behalten Sie sie im Hinterkopf und kommen Sie darauf zurück, wenn sowieso eine Veränderung ansteht. Wenn Sie umziehen müssen, können Sie ja dieses Mal die Anbindung an den ÖPNV stärker beachten und dass die wichtigsten Einkaufsgelegenheiten in Fuß- oder Fahrrad-Entfernung liegen. Auch empfiehlt es sich, nicht mehr in ein schlecht gedämmtes Haus zu ziehen, die Heizkosten werden sicher nicht mehr sinken. Wenn Sie Ihr Auto ersetzen, könnten Sie schauen, ob das Leasen eines Elektro-Autos finanziell in Frage kommt ist (der Kauf ist zur Zeit ja noch sehr teuer).

Das „Umdenken“ ist schon der erste Schritt zur Wende. Es ist aber ganz normal, dass es viel länger dauert, die Gewohnheiten und den Alltag zu ändern. Da sind wir doch alle manchmal wie träge schwere Tanker - die aber auch wenden können, man braucht nur Geduld.

Weitere Impulse zu diesem Thema:

<http://vimeo.com/24203077>: Video eines Vortrags zum Thema „Peak Oil“, mit Zahlen und Grafiken, danach war für mich der „Peak“ und seine Folgen im Hinterkopf verankert. Ich habe das Video (eine Stunde) am Rechner im Hintergrund laufen lassen und dann bei interessanten Punkten zugeschaut.

Tom Hodgkinson: „Die Kunst, frei zu sein: Handbuch für ein schönes Leben.“ ISBN 978-3-8077-1025-9
Plädiert dafür, weniger zu arbeiten und mehr selber zu machen - etwas provokant in unserer hektischen Zeit und sicher nicht für jede(n) umsetzbar, hilft aber vielleicht auch, unsere Tanker zu wenden.

Herzlichst, Ihre Alexa Zierl

P.S. Ich engagiere mich beruflich für die Energiewende auf kommunaler Ebene. Deshalb freue ich mich über Kommentare aller Art zu meinem Impuls, gerade auch über „das geht nicht, weil ...“ - denn diese zeigen die Engpässe und somit wofür es noch Lösungen braucht.